

welche Vincenz wegen der dazu nöthigen Zeugnisse an Herrn de Commet von Abignon und Rom aus (24. Juli 1607 und 28. Februar 1608) schrieb, sind durch Gottes Fügung dem Bestreben des Heiligen, sich und seine Thaten vor den Menschen zu verbergen, entgangen und bilden die einzige Quelle über diesen Lebensabschnitt, worüber Vincenz trotz der bedeutenden Arbeiten und Sorgen, welche er später für Schiffsalgenossen in Lunis aufwendete, nie ein Wort geredet hat (vgl. Lettres de St. Vinc. de P. [f. u.] I, 1 ss.). Vincenz lag in Rom den Uebungen der Frömmigkeit und den Studien ob; er kam aber, da er im Hause Montorio's lebte, leicht begreiflich auch mit den in Rom weilenden Geschäftsträgern des Königs von Frankreich in Berührung, und diese vertrauten ihm gegen Anfang 1609 Mittheilungen für den König an und sandten ihn nach Paris. (Der Gegenstand dieser Sendung ist ein Geheimniß geblieben.) Nach Ausführung dieses Auftrages lebte Vincenz in der Vorstadt Saint-Germain, nahe beim dortigen Hospital der Charité, auf einem Zimmer zusammen mit einem jungen Juristen. Als letzterer bestohlen wurde, kam Vincenz in den Ruf eines Diebes, und erst nach Jahren kam seine Unschuld an's Licht, indem der Dieb selbst dem unterdessen Richter gewordenen frühern Zimmergenossen des hl. Vincenz die That gestand. Vincenz ertrug die falsche Beschuldigung geduldig; „er war“, nach dem Zeugnisse Du Fresne's, des Secretärs der „Königin Margaretha“, geschiedener Frau Heinrichs IV., „in jener Zeit äußerst demüthig und liebevoll gegen die Armen. Jedermann erwieß er Gutes und fiel niemandem zur Last. Vorsichtig in seinen Reden, hörte er ruhig Andere an, ohne sie jemals zu unterbrechen; er ging fleißig in's Hospital der Charité, die armen Kranken zu bedienen und zu ermahnen.“ In diese Zeit gehört die Notiz der Gallia christiana (l. c.): *Vigésimus octavus abbas abbatiae S. Leonardi de Calmis, in Alnisio ordinis Cisterciensis fuit Vincentius de Paul doctor theologus, reginae Margaritae a consiliis et elemosynis.* Als besonderer Act seiner heldenmüthigen Nächstenliebe wird aus derselben Zeit berichtet, daß er die heftigen Versuchungen gegen den Glauben, welche einen seiner Freunde quälten, von Gott für sich erbat, um jenen zu befreien. Er wurde dann vier Jahre davon gepeinigt, bis er durch das Gelübde, sein Leben ganz dem Dienste Christi in der Person der Armen zu weihen, davon befreit wurde. Mit de Verulle (s. d. Art.) stand Vincenz schon damals in nahen Beziehungen; er zog sich zeitweilig in das von diesem gegründete Oratorium zurück, ohne demselben aber beizutreten. Auf Verulle's Rath übernahm er auch die Pfarrei Elichy bei Paris (am 2. Mai 1612). Seine Wirksamkeit dafelbst hatte einen ungewöhnlichen Erfolg; „das gute Volk von Elichy“, sagte er lange nachher einmal, „war mir so folgjam, daß, als ich ihm empfahl, jeden ersten Sonntag des Monats zu

den Sacramenten zu gehen, auch nicht einer dabei fehlte.“ Nach kaum einem Jahre wünschte Verulle jedoch, Vincenz in das vornehmere Haus der Gondi zu versetzen; mit tiefem Schmerz gehorchte dieser seinem Führer. Von den drei Söhnen des Generals der Galeeren, Philipp Emmanuel de Gondi, und seiner Gemahlin Margaretha de Sully, wurde nach jüngst aufgefundenem Act der dritte, der spätere Cardinal Rich (s. d. Art.), am 20. September 1613 getauft und kann kaum ein Jüngling des hl. Vincenz genannt werden. Im Hause de Gondi verkehrte die höchste Gesellschaft Frankreichs; Vincenz, welchen Herr de Gondi 1615 zum Canonicus der Collegiatkirche von Scouris ernennen ließ, führte aber in diesen Kreisen ein zurückgezogenes Leben. Uebrigens war sein Einfluß bedeutend, er vermochte sogar den Herrn von einem Duell zurückzuhalten. Vielleicht gehört in die Jahre von 1613—1617 die von Mehreren angezwungene Selbstaufopferung des Heiligen für einen zu den Galeeren Verurtheilten (vgl. R. Chantolauze, Saint Vincent de Paul et ses Oeuvres à Marseille, Lyon 1894 [für dieselbe]). Im Juli 1617 verließ Vincenz das Haus de Gondi und übernahm eine lang vernachlässigte Pfarre zu Chatillon-les-Dombes. Was er dort unternahm und vollführte, ist erstaunlich; er erreichte Reform der dort lebenden Priester, Befehung von Calvinisten und Katholiken, Gründung der Bruderschaft von der Nächstenliebe (das 1839 auf der Bürgermeisterei zu Chatillon wieder aufgefundene „Reglement“ dieser Confrérie de la charité [f. Maynard, St. Vinc. de Paul I, nouv. éd., Paris 1874, 130 ss.] bildet die Grundlage einer ganzen Reihe von Werken, welche unter der Hand des Heiligen entstanden, ja in gewisser Weise auch der Vincenzvereine unseres Jahrhunderts). Am 10. December 1617 verließ Vincenz Chatillon wieder, am 23. December hatte er in Paris eine Unterredung mit Verulle, und am folgenden Tage befand er sich wieder bei der Familie de Gondi, bei welcher er nun noch acht Jahre verblieb. In diese Zeit fällt die Begründung der religiösen Genossenschaft, welche den hl. Vincenz als ihren Stifter verehrt, wie dieß im Art. Lazarus VII, 1562 näher geschildert ist. Seine Wirksamkeit zeigte sich nun auf den verschiedenen Besitzungen der Familie durch Missionen, bei welchen seine Priester ihm halfen, und bei den Galeerensträflingen in den Gefängnissen von Paris sowie auf den Galeeren selbst, zu deren Almosenier Ludwig XIII. ihn unterm 8. Februar 1619 ernannte. Mit den Missionen verband sich die Gründung der Vereine von der christlichen Liebe. In kurzer Zeit entstanden derrer etwa 30 für Frauen und Männer; Einrichtungen, welche man heutzutage als neu ansieht, findet man in den neuerdings aufgefundenen Satzungen von Vincenz schon